

# CHRISTLICHE

## >> Digitale Weggemeinschaft

>> März 2020: Das Corona-Virus verbreitet sich in rasanter Geschwindigkeit und wird inzwischen als Pandemie eingestuft. Das öffentliche Leben kommt zum Erliegen und es werden flächendeckend alle Gottesdienste abgesagt. Verwiesen wird stattdessen auf die Liveübertragungen im Fernsehen oder Internet, die auch prompt wie Pilze aus dem Boden schießen.

### *Kann man über das Fernsehen oder Internet Gottesdienste feiern?*

Diese Frage gewann schon mit der Einführung von Rundfunk- und Fernsehgottesdiensten in der Mitte des 20. Jahrhunderts an Bedeutung. Und doch hat sie mit Inkrafttreten des jüngsten Versammlungsverbots die Seelsorger/innen völlig überrumpelt, sodass es zu panikartigen pastoralen Übersprunghandlungen und manchem medialen Fehlstart kam.

Nicht nur die Kirchen, auch zahlreiche Firmen und gesellschaftliche Einrichtungen standen nun vor der Herausforderung, Entscheidungen treffen zu müssen, ohne das eigene Tun zuvor in Ruhe reflektieren zu können. Es galt vielmehr, im Eiltempo die durch die Digitalisierung ermöglichte Entwicklung aufzuholen. Wo gestern noch das Home Office oder Videokonferenzen von Bedenkenträgern/-trägerinnen kleingehalten wurden oder – im kirchlichen Bereich – das Postulat vom Internet als echtem Raum der Seelsorge belächelt oder gar als Spinnerei diskreditiert wurde, folgte nun der digitale Kaltstart.

### *Virtuelle Realität*

Das ist der markante Unterschied zu allen anderen Situationen, in denen ich bisher von meinen Erfahrungen aus zwei



Jahren „Christliche Online-Community Lingualpfeife“ berichten durfte. Bis dato ging es bei der kirchlichen Internetpräsenz nämlich, abgesehen von Angeboten auf Bistums- oder Bundesebene, relativ beschaulich zu. Hier eine Website, dort ein Facebook-Account. Im Wesentlichen aber nur genutzt als Plattformen der beschleunigten Kommunikation im Vergleich zum altbekannten Schaukasten oder Pfarrbrief. Wenn überhaupt, gestand man dem Internet bestenfalls noch die Funktion eines Vehikels zu, um kurze Zeitspannen zu überbrücken, bis schließlich im „echten“ Leben (pastorale) Hilfe geleistet werden konnte.

Immerhin – das mit dem Aufnehmen von Videos und dem Livestreaming von Gottesdiensten haben viele nun in Windeseile gelernt. Was bei diesem Kaltstart aber bislang kaum berücksichtigt wurde, ist die Tatsache, dass das Internet deutlich umfangreichere Möglichkeiten bietet, als Gottesdienste zu übertragen oder Videoimpulse zu verschicken.

### *Einbahnstraße Internet?*

Als christliche Online-Community haben wir darin schon über zwei Jahre Erfahrung und in dieser Zeit erkannt, dass der größte Mehrwert digitaler Verbundenheit nur in zwei Fahrtrichtungen erschlossen werden kann. Es greift schlicht viel zu kurz, sich in Form einer medialen Einbahnstraße auf das Senden von Inhalten zu beschränken. Gefordert ist vielmehr echte, absichtslose Interaktion mit allen Interessierten, die auf diese Weise zu Weggefährten im Glauben, aber auch im Leben werden. Das heißt aber auch, dass damit die eigene Bereitschaft verbunden sein muss, sich selbst durch diese digitale Weggemeinschaft verändern zu lassen, werden doch hier Sorgen, Nöte und (Glaubens-)Fragen, aber auch die Freuden, ja schlicht der Alltag miteinander geteilt.

Dann kann es zum Beispiel sein, dass am späten Abend im virtuellen „Gebetsraum“ eine Nachricht aufpoppt, in der eine Userin vom tragischen Autounfall ihrer Mutter berichtet, ein anderer User mit Depressionen zuhause sitzt und um Gebetsbeistand in

# ONLINE-COMMUNITY

als „Zeichen der Zeit“?



schweren Stunden bittet oder jemand über Stunden oder gar Tage am Sterbebett eines vertrauten Menschen ausharrt und dankbar ist, von einer digitalen Gebetsgemeinschaft durch diese schwere Zeit getragen zu werden. Gerade in solchen Situationen kann es aber nicht bei einem gemeinsamen „Vater Unser“ oder „Ave Maria“ bleiben, denn häufig ist es erst der Chat oder das (Gruppen-) Telefonat, wo noch einmal gemeinsam das Geschehene geteilt und verarbeitet werden kann.

## Wozu digitale Gemeinschaft?

Braucht es diese Form der Gemeinschaft ausgerechnet im digitalen Raum oder gar Influencer/innen, die keine Seelsorger/innen sind, aber dennoch für den Glauben Werbung machen, wie andere für Schminke? Diese Frage hat ihre Berechtigung und sollte sorgfältig bedacht werden. Die digitale Gesellschaft bietet in erster Linie tatsächlich Chancen für Personenkreise aus schwierigen sozialen Gefügen an, die sich häufig im Internet leichter tun. Dennoch

lässt sich der Bedarf der Onlinepastoral nicht darauf verengen, denn als zunehmendes Problem erweisen sich schlicht schwindende intakte kirchliche Gefüge von Pfarreien oder Seelsorgeeinheiten. Jene, die sich unserer Community von Flensburg über Bautzen nach Bern, Salzburg und Wien angeschlossen haben, teilen nämlich in der Regel das Schicksal, unter Gleichaltrigen an ihrem Wohnort kaum Gleichgesinnte und adäquate kirchliche Angebote zu finden.

Der digitale Raum bietet ihnen die Möglichkeit, sich als „Gleiche unter Gleichen“ einzubringen, nicht zuletzt deshalb, da die Fragen nach einer kirchlichen Position oder Weihe, ja sogar die nach Konfession und Taufschein trotz des dezidiert katholischen Profils der Gemeinschaft automatisch in den Hintergrund treten. Daraus ergeben sich aber auch für Seelsorgerinnen und Seelsorger Möglichkeiten, einerseits ohne gesonderte strukturelle Verantwortung Teil dieser Weggemeinschaft zu sein, gleichzeitig aber auch im Bedarfsfall ein offenes Ohr für die User/innen zu haben und auf diese Weise pastoral tätig werden zu können, so sie darum gebeten werden.

Digitale Gemeinschaft ist schön. Analoge Treffen sind schöner. „Wenn aus ‚online‘ ‚offline‘ wird“ heißt das Motto, wenn wir uns, wie inzwischen bereits viermal mit bis zu 60 Personen geschehen, zum #LinguSpecialMeet treffen. Im Unterschied zu anderen kirchlichen Events bleiben wir aber anschließend digital verbunden und bilden so ein einzigartiges Netzwerk im gesamten deutschsprachigen Raum. Wie das genau vonstatten geht? Kommt und seht doch einfach selbst.

### Tipp:

Der 2012 entstandene YouTube-Kanal „Lingualpfeife“ gehört mit etwa 17 Millionen Klicks zu den erfolgreichsten christlichen Kanälen im deutschsprachigen Raum. Aus dieser Arbeit hervorgegangen ist mit der „LinguCommunity“ ein nahezu flächendeckendes christliches Online-Netzwerk deutscher Sprache.



### Ludwig M. Jetschke

Deutsch- und Religionslehrer, ehrenamtlicher Kirchenmusiker und Betreiber des YouTube-Kanals „Lingualpfeife“.



Ludwig M. Jetschke